

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1842**

89 (8.11.1842) Beilage zum Landboten

# Beilage zum Wochenblatt

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 89.

Dienstag, den 8. November

1842.

## Vortrag

des Vorstandes der Sinsheimer landwirthschaftlichen Bezirksstelle, Obereinnehmers von Leth, bei der Preisvertheilung am 19. October 1842.

### Hochverehrte Versammlung!

Es ist heute wiederholt meine Obliegenheit, Ihnen zu berichten, was der Verein seit einem Jahre gewirkt, und welche Resultate er herbei geführt hat. Diese Resultate könnten, wenn sie unsern Wünschen entsprächen, allerdings bedeutender sein; vergleichen wir sie aber mit unsern beschränkten Mitteln, so ist auch im verflossenen Jahre das Mögliche geschehen, um der Landwirthschaft in unsrer Gegend einen höhern Aufschwung zu geben und sie in einem zeitgemäßen Fortschreiten zu erhalten.

Die Landwirthschaft, das älteste Gewerbe der Erde, sollte nach seinem hohen Alter zu urtheilen und nach der Menge derer, die sich damit beschäftigen, und nicht nur ihre physischen, sondern auch ihre moralischen Kräften derselben zuwenden, wohl auch das vollkommenste aller Gewerbe sein. Allein dies ist es nicht. Wie die Natur unermesslich reich in ihren Schätzen, unerschöpflich in ihren Productionen und unerreichbar in der Größe ihrer Werkstätte ist, so wird auch das Gewerbe, welches bestimmt ist, der Natur nachzuhelfen und sie in ihren Productionen zu unterstützen, die Landwirthschaft, stets unerschöpflich sein in neuen ihr erspriesslichen Entdeckungen, in deren Kenntniß und Anwendung man an manchen Orten mehr, an andern weniger vorgerrückt ist. Im Allgemeinen und bei der Mehrzahl der Landwirthe fehlt in der Art der Betreibung der Landwirthschaft noch sehr vieles, was hauptsächlich darin seinen Grund hat, daß man überall zu sehr noch an der alten Gewohnheit hängt und allem Neuen feind ist, und deshalb es auch, selbst bei reichen Gutsbesitzern nur selten der Fall ist, daß sie ihre Söhne auf landwirthschaftliche Schulen schicken, um sie in der bessera Betreibung ihres Gewerbes unterrichten zu lassen und durch ihr gutes Beispiel in Anwendung des Besseren auch auf Andre zu wirken. Es wird dies um so seltener geschehen, je mehr die größern Güter sich zerstückeln und die Theilung des Grundbesitzes

in kleine Theile in unsrer Zeit überhand nimmt; was ebenfalls der Hebung der Landwirthschaft in unsrer Gegend keinen Vorschub gibt, wo jeder Handwerker, ja jeder Tagelöhner ein Käppchen Gut besitzt, das er natürlich nicht nach den Regeln einer vernünftigen Wechselwirthschaft, sondern nach seinem Bedürfnisse bebaut und so der bessern und rationellen Bewirthschaftung entzieht.

Zu einer solchen gehört aber nach vielseitigen und langjährigen Erfahrungen ein mehrjähriger Anbauwechsel, der größtentheils leicht eingeführt werden könnte, und auf dessen Einführung von jedem vernünftigen nach dem Besseren strebenden Landwirthe überall nach Kräften hingewirkt werden sollte. Wir haben zwar schon oft darauf aufmerksam gemacht und auf das Beispiel der Gutsbewirthschaften zu Eulenhof und Grombach, wo seit vielen Jahren zum großen Nutzen der Beständer die 7 Felderwirthschaft eingeführt ist, hingewiesen, leider aber noch keine Nachahmung bemerkt. Der Gegenstand ist zu wichtig, als daß wir ihn nicht bei jeder Gelegenheit in Anregung bringen sollten, daher ich die heute hier anwesenden Gemeindevorsteher ersuche, zum Nutzen und Frommen ihrer Gemeinden nach Kräften auf Einführung einer 7 oder 9 Felderwirthschaft und wo es nöthig ist, auf eine ihr entsprechende neue Feldereinteilung hinzuwirken.

Zunächst der Mehrfelderwirthschaft ist ein vermehrter Futterbau dringendes Erforderniß und dabei der Anbau des blauen Klees immer vorzugsweise zu empfehlen, um bei mißrathendem andrem Futter, wie in dem letzten trockenen Sommer, darin ein Ersatzmittel finden zu können.

Das Futter ist das Mittel für den Landwirth, sein Vieh zu vermehren und zu verbessern, das Vieh aber, mittelst dem von ihm gewonnenen Dünger die Felder tragbarer zu machen und so durch eine fortgesetzte Wechselwirkung den Ertrag einer Landwirthschaft im Allgemeinen zu erhöhen. Wie aber in einem vermehrten Futterbau die Grundlag zu einer kräftig aufblühenden und reichen Ertrag versprechenden Landwirthschaft zu finden ist, so ist es auch Pflicht des Landwirths nichts unbeachtet und unbenuzt zu lassen, was ihm sein Viehfutter zu vermehren und zu verbessern im Stande ist.

Solcher Mittel gibt es sehr viele und sich mit i:ren

möglichst bekannt zu machen, ist Pflicht jedes denkenden und nach erhöhtem Ertrag strebenden Landwirthes. Ihre Kenntniß ist um so wichtiger, je fühlbarer bei zeitweiser eintretendem Futtermangel das Bedürfnis wird.

Es ist hier der Platz nicht, eine ausführliche Abhandlung hierüber zu geben und dies um so weniger nöthig, da wir eine solche in mehreren Exemplaren der Nummer 16 der Jhr. von Babo'schen landwirthschaftlichen Berichte von diesem Jahre bei ei. s. vor 6 Wochen allen Bürgermeistern unsers Bezirks zur Veröffentlichung in ihren Gemeinden zugehen ließen.

Als gutes und nicht unbeliebtes Nahrungsmittel für Schaaf und Rindvieh dürfte wenigstens in futterarmen Zeiten das Kartoffelkraut nicht zu verachten sein, wenn es in dem Zeitpunkte, wo es zu gelben anfängt, abgeschnitten und entweder grün gefüttert, oder eingesalzen wird.

Oberkriegsrath von Menzel aus Berlin versicherte bei der diesjährigen Versammlung deutscher Landwirthe zu Stuttgart sogar, daß das Kartoffelkraut auf dem Felde eingegraben und eingetreten ein ganz gutes Futter für den Winter gebe, womit wohl auch bei uns einmal ein Versuch gemacht werden könnte. Von demselben wurde bemerkt, daß in Schlesien auch ein großer Werth auf die Laubfütterung gelegt werde, und daß es dort Regel sei ganze Schläge von Weiden, Pappeln und andern Laubarten zu trocknen und im Winter zu verfüttern was nach Angabe andrer im Württembergischen, auch selbst in futterreichen Jahren mit dem abgefallenen und dünnen Laub der Obstbäume geschieht. Nach Angabe des Pfarrers Hasenauer aus Nischitz im Nemssthal ist es ein wahres Heusurrogat.

Zur Vermehrung unsrer Futtermittel und Gewinnung eines vorzüglichen Grünfutters wird auch das Einwerfen von Welschkornsaamen in Rübenselder empfohlen. Da in kommenden Winter die Landwirthe mehr wie sonst auf Fütterung mit Stroh angewiesen sind, so glaube ich solche, welche noch keinen Versuch damit gemacht haben, auf dessen Zubereitung durch Selbsterhitzung aufmerksam machen zu müssen. Es wird mit  $\frac{1}{3}$  Heu geschnitten mit etwas Viehsalz und Wachholderbeermehl bestreut, mit kaltem Wasser stark begossen und mit einer hölzernen Gabel untereinander gemengt, dann auf einen Haufen gesetzt und festgetreten. Der Haufen bleibt, je nach dem die äußere Temperatur ist, 25 bis 36 Stunden sitzen, wobei man nur darauf zu sehen hat, daß er im Innern nicht zu heiß wird. Mit selbsterhitztem Futter angestellte Versuche und Vergleiche haben gezeigt, daß man mit 16 A dasselbe erreichte, was bei trockenem Futter nur mit 22 A bewirkt wurde. Ein Resultat, welches gewiß für diese Behandlungsart spricht und sie allen Landwirthen empfehlenswerth macht.

So groß übrigens dies Jahr die Furcht vor Futtermangel war, so hat sie sich doch zu unsrer Freude sehr gemindert, nachdem die Kartoffel- und Rübenerrndte in den meisten Orten unsre Erwartung bedeutend übertroffen hat. Demohngeachtet dürfte sich mancher Landwirth dies Jahr in seinen Kräften überschätzen und gegen Frühjahr hin in Verlegenheit kommen. Wir empfehlen allen daher Vorsicht und möglichste Sparsamkeit mit seinem Futter, und wenn auch jeder vorsichtige Landwirth durch Ausfaat von Korn ins Sommerstoppelfeld für frühes Grünfutter gesorgt hat, in diesem Jahre vorzüglich keine Kartoffel zum Branntweinsbrennen zu benutzen, da das Branntweinspülige doch nicht mehr so viele Nahrungstheile enthält als wenn die Kartoffel roh oder abgequellt verfüttert werden.

Wegen dies Jahr nöthiger Aufbewahrung und Benutzung des Strohs, als Häcksel zur Fütterung ist es aber nöthig zu einem andern Streumittel zu greifen und dies dürfte, bei zweckmäßiger Einrichtung der Stallungen wenigstens in einem Versuch mit Erdeinstreu zu finden und dadurch sich mit diesem von vielen Seiten her empfohlenen Mittel zur Verbesserung und Vermehrung des Dungs vielleicht zu befremden sein. Sollte solches übrigens auch nicht allgemeinen Beifall finden, so ist es doch nicht zu bezweifeln, daß die Erdeinstreu auf der Dungstätte als ein sehr nützlichcs Bindungsmittel für die flüchtigen Theile der thierischen Excremente allen Landwirthen sehr zu empfehlen ist.

An neuen Sämereien haben wir dies Jahr nur den sehr schönen und zur weitem Verbreitung sehr empfehlenswerthen Kamtschatkahafser eingeführt. Derselbe wurde in Elsenz angebaut, hat aber durch die ungewöhnliche Trockene und den Mäusefraß gelitten. Wir sind erbötig, auf Verlangen weitere Saatfrucht anzuschaffen. Ebenso von dem im Taubergrund einheimischen schwarzen Rispenhafser, der früh reift und sehr schwer sein soll und dem Dresdner Schilfroggen, womit in Weinheim günstige Anbauversuche gemacht wurden, wenn Jemand auch in unsrer Gegend eine Probe damit zu machen wünscht.

Unsre Bestellung und Abgabe Bühler Hanfssaamens der sich durch die hervorragende Größe seiner Stengel bei vorzüglicher Güte des liefernden Hanfes fortwährend empfiehlt, betrug auch dieses Jahr 4 Malter.

Nach der in öffentlichen Blättern so sehr gerühmten sogenannten Himalaya Gerste zogen wir Erkundigung ein; das Resultat war aber, daß sie nichts anders sei, als die unter dem Namen Himmelsgerste bekannte Frucht und dem ihr beigelegten außerordentlichen Lobe nicht entspreche.

Das in Norddeutschland fast allgemein eingeführte Kasten der Frucht, Eimpuppen derselben auf dem Felde, ist vorzüglich bei eintretendem Regenwetter während

der Erndte, auch unsern Landwirthen sehr zu empfehlen, ich mache Sie daher auf das diesjährige landwirthschaftliche Wochenblatt No. 39 und 40 aufmerksam und bemerke hier nur den Umstand, daß es eine unbestreitbare Erfahrungssache ist, daß wenn das Getreide auf dem Halme ausreift, sehr viel Mehlstoff in die Fasern und für die Kerne verloren geht, weshalb jeder rationelle Landwirth seine Frucht vor völliger Reife schneiden und geschnitten auf dem Felde nachreifen läßt. Tritt dann aber Regen ein, so ist sie dem Verderben ausgesetzt, was durch das Kasten verhütet wird.

Accisor Gasmann in Weiler hat auch dies Jahr wieder an einer feuchten Stelle seines Gartens Kieferlisch angebauet, für den er einen guten Absatz findet, weshalb an andern geeigneten Stellen größere Anlagen zu wünschen wären, und dem, der sich damit abzugeben geneigt wäre, einen gewiß erfreulichen Ertrag versprechen.

In dem diesjährigen sehr trockenen Sommer haben sich die bewässerungsfähigen Wiesen wieder sehr beworthen, und die Nothwendigkeit gezeigt, überall, wo es nur irgend möglich, Wässerung einzurichten; wir hoffen daher, daß das dies Jahr sehr stark gefühlte Bedürfnis die beste Wirkung thun wird, doch wollen wir bei heutiger Gelegenheit nicht unterlassen, allen Gemeinde-Vorstehern, die es betrifft, die Sach möglichst ans Herz zu legen.

Um der Seidenzucht Eingang in unserm Bezirke zu verschaffen, haben wir alle Bürgermeisterämter ersucht die Anpflanzung von Maulbeerbäumen zu veranlassen, und zur Erziehung von Seidenraupen auszumuntern. Wir besitzen mehrere populäre Anleitungen zur Erziehung und Behandlung der Maulbeerbäume und der Seidenraupen, die jedem, der sich damit abzugeben Lust hat, zu Diensten stehn. Auch werden wir im nächsten Jahre für den, der den bedeutendsten Versuch mit der Seidenzucht macht einen Preis aussetzen und sind zur Beforgung und Abgabe von Maulbeerzweigen und Seidenraupensamen fortwährend erbötig.

Unser Bücherverzeichnis haben wir im verflossenen Jahre drucken lassen und allen Vereinsmitgliedern zugelandet. Daß unsre kleine Bibliothek, die viel Interessantes für Landwirthe enthält in der Folge und besonders in nächstem Winter recht fleißig benutzt werden möge, ist unser Wunsch.

Sehr zu wünschen ist auch, daß unsre Sparkasse für Landgemeinden, deren Verwaltung auch ferner mit lobens- und dankenswerther Uneigennützigkeit Herr Gastroph zu beforgen die Güte hat, immer mehr Theilnahme findet.

Vom 1. Oktober 1841 bis dahin 1842 wurden von

110 Individuen Einlagen gemacht, welche 2173 fl. 19 fr. betrugten, seit 3½ Jahren ihres Bestehens aber bis daher 5928 fl. 14 fr. eingelegt und davon 2105 fl. 30 fr. wieder zurückgezogen. Der gegenwärtige Stand der hiesigen Filialsparkasse für Landgemeinden ist so nach noch 3822 fl. 44 fr.

Durch sie ist fortwährend jedem Landwirthe, Tagelöhner, Gewerbsmann und Dienstboten die Gelegenheit gegeben seinen Sparpfennig, er mag klein oder groß sein, sicher und zinstragend anzulegen, und für die ungewisse Zukunft sich ein Kapital zu gründen, einen Anker zu schaffen, an dem er sich bei künftigen widrigen Stürmen auf dem unsichern, schwankenden Meere des Lebens festzuhalten vermag, einen Anker, der schon so manchen vom Rande des Verderbens gerettet hat.

Jeder Mensch, der einen gewissen, oder zufälligen Verdienst, oder Erwerb hat, wenn er sich nicht schon im voraus durch leichtsinniges Schuldenmachen seiner freien Verwendung begeben, kann es sich zur Aufgabe machen, einen gewissen, wenn auch nur geringen Theil davon zurückzulegen und in sichern Verwahr zu geben, um nur in Krankheits- oder sonstigen wahren Unglücksfällen, oder erst dann wieder darnach zu greifen, wenn er ihm durch öftere Zuschüsse zu einer größeren Summe angewachsen und im Stande ist, ihm einen wesentlichen und heibenden Dienst zu leisten.

Auf solche und andere Vortheile, die unsre Sparkasse bietet, haben wir öfters schon aufmerksam gemacht und ich bitte hier wiederholt alle Anwesenden sie ihren Angehörigen, Freunden, und Untergebenen möglichst ans Herz zu legen und nach Kräften dahin zu wirken, daß die schöne Tugend Sparsamkeit in unsrer Gegend immer mehr Wurzel schlägt und Hand in Hand gehend mit verbesserten Einrichtungen in der Landwirthschaft nach allen Richtungen hin Wohlstand und wahres Glück verbreitet.

Nach den Statuten der Sparcasse sollen aus ihr Darleihen zu Ankauf von Vieh, zu 5 % verzinslich, gegeben und dadurch das den Landwirthen so schädliche Halbvieh beseitigt werden. Von dieser unsrem Bezirke gebotenen Wohlthat hat bis jetzt nur Waldangeloß Gebrauch gemacht, während dem das Bedürfnis einer solchen Anstalt in den meisten Orten unsers Bezirks sehr fühlbar ist und es sehr zu wünschen wäre, daß von Seite aller Gemeinderäthe die Hand dazu geboten würde, es soliden aber oft momentan in Verlegenheit kommenden geringern und mittelmäßig begüterten Landwirthen möglich zu machen, sich bei dieser Leihanstalt zu betheiligen und sich den Händen von Bucherern und so, oft ihrem sichern Verderben zu entziehen.

Es ist übrigens für unsre Gegend noch ein weiteres Bedürfnis fühlbar, nämlich das eines Viehversiches.

rungs-Vereins; es wurde deshalb schon in einer unserer letzten Sitzungen der einstimmige Beschluß gefaßt, einen solchen ins Leben zu rufen und die nöthigen Statuten zu entwerfen.

Sein Zustandekommen ist doppelt wünschenswerth, da durch einen solchen auch der Viehseuche und resp. den bürgenden Gemeinden mehr Sicherheit gegeben ist.

Im nächsten Jahre hoffen wir sein wirkliches Bestehen berichten zu können.

Bei den auch in diesem Jahre wie früher vorgenommenen Bezirksinspektionsreisen zeigten sich als in landwirthschaftlicher Beziehung im lobens- und nachahmungswerthen Fortschreiten begriffen die Orte Adersbach, Vockschaf, Elsenz, Itzingen, Reichen und Zuzenhausen.

Im letztern Orte und selbst in der Umgegend ist nach Versicherung der Inspektion in dem Viehstande noch immer die Wirkung der frühern ausgezeichneten Fassethaltung unsers Vereinsmitgliedes, des Landwirths Leonhard Keidel, was auch dort allgemein anerkannt wird, sichtbar. Indessen ist die Gemeinde Zuzenhausen auch mit der jetzigen Fassethaltung des Alt-Bürgerme. Vogt sehr zufrieden. Nicht minder schönes Fassetvieh fanden wir in

Adersbach bei Dachsenwirth Rath und Bürgerm. Frank.  
in Vockschaf bei Ulrich Heege und Jakob Bühler.

„ Ehrstädt bei Beständer Landes.

„ Eschelbronn bei „ Funk.

zu Eulenhof „ „ Kuhn.

in Itzingen bei Rentamtm. Hahn u. Joh. Schechter.

„ Reichen „ Jonas Lang.

„ Reichen bei Jacob Beck's Wtb. u. Jacob Heuberger.

auf dem Ursenbacherhof bei Heur. Muselmans Wtb.

in Einsheim bei Jacob Schick u. Friedrich Schwene.

„ Weiler bei Beständer Kaufmann.

In den meisten Orten unsers Bezirks hatten wir aber zu beklagen, daß noch immer zu junge Thiere beiderlei Geschlechts zu früh zugelassen werden; was gegen von Seiten der Gemeinderäthe kräftigst gewirkt werden sollte, da durch diesen Uebelstand sonst alle andre Mittel, eine schöne und kräftige Nachzucht zu erhalten, vereitelt und die zugelassenen Thiere selbst in ihrem Wachstume und Gedeihen gehemmt werden.

In Beziehung auf schöne, geräumige Stallungen und reinliche Behandlung des Viehs, wodurch das Gedeihen desselben vorzüglich befördert wird, müssen wir besonders den Ort Elsenz als sehr musterhaft herausheben, da dort selbst bei den geringsten Landwirthlichen große Keivlichkeit in den Ställen zu finden, welche für die Gesundheit nothwendiger ist, als die beste Fütterung. Steht gleich in vielen andern Orten dem bessern Aufkommen der Viehzucht die noch nicht zu Stand

gekommene Ablösung der Fassetlast im Wege, so mußten wir leider auch da, wo sie bereits abgelöst und Obliegenheit der Gemeinde ist, vielfältig bemerken, daß von Seiten der Gemeinderäthe die Wichtigkeit der Fassethaltung für das Ausblühen der Viehzucht und den Wohlstand der Gemeinde nicht genugsam erkannt und entweder dem Beständer nicht die Haltung hinreichenden und ausgezeichneten Fassetviehs zur Bedingung gemacht oder wenn auch dies geschehen, nicht mit der nöthigen Strenge auf die Erfüllung derselben gesehen wird.

Es steht als auf Erfahrung gegründete Regel fest, daß für 80 Kühe und Rinder ein Zuchttier erforderlich ist. Was nützen nun 2 oder 3 wenn auch ausgezeichnete Fasset bei einem sprungreifen Rindviehstande von 5 bis 600 Stück?

§. 3 und 4 des Gesetzes vom 3. August 1837, Regierungsbll. Seite 206, heißt es wörtlich:

durch die Ablösung geht die Pflicht an die Gemeinde über, das für ihren Viehstand an Rindvieh und Schweinen nöthige Fassetvieh zu halten. Dieselbe Pflicht liegt den Gemeinden überhaupt in allen Fällen ob, wo das Bedürfnis hiezu vorhanden und nicht auf andre Weise dafür geforgt ist.

Leider aber kommen viele Gemeinden dieser gesetzlichen Vorschrift nicht nach.

Möchten sie doch endlich zur Einsicht kommen wie nachtheilig dies für ihre Viehzucht, ja für den Wohlstand der ganzen Gemeinde ist.

In Beziehung auf den Ackerbau haben wir nichts Neues zu berichten, als daß es für vorzüglich gefunden wird, die Frucht, wie den Reps in Reihen zu säen, weshalb wir, wenn Versuche damit gemacht werden wollen, erbötig sind, eine zweckmäßige Fruchtsämaschine anzuschaffen.

Die bis jetzt als am zweckmäßigsten erkannten Pflüge sind zur Ansicht aufgestellt und jedem Landwirth, der sie probiren will, zur Benützung angeboten. Unsere Repsämaschine ging während der diesjährigen Saatzeit von Hand zu Hand, weshalb zu wünschen wäre, daß von jeder Gemeinde auf deren Bemerkung der Repsbau einheimisch ist, eine solche angeschafft würde.

Bei der diesjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Mainz hat ein Gutbesitzer von Castel bei Mainz, Namens Bickes, der landwirthschaftlichen Section die Eröffnung gemacht, daß er ein Mittel erfunden habe das sehr wohlfeil und leicht zu haben sei und, wenn damit der der Erde anvertraut werdende Saamen behandelt werde, alle Düngmittel entbehrlich mache. Daß dieses Mittel wirklich existirt, wurde von der zur Begutachtung ernannten Commission als höchst wahrscheinlich gefunden.

Herr Bickes verlangt aber für sein Geheimniß nur die kleine Summe von 20 Millionen Gulden, wesshalb noch nicht sehr bald auf dessen allgemeines Bekanntwerden zu rechnen ist, durch welches allerdings eine bedeutende Revolution in unsern bisherigen Betrieb der Landwirthschaft gebracht werden würde.

Die Bienenzucht ging überall in diesem Jahre zurück; nur Herr Defan Baumann in Zuzenhausen, fortwährend der ausgezeichnetste Bienenzüchter unserß Bezirks, hat auch dies Jahr wieder 21 kräftige Bienen und hätte längst den dafür ausgesetzten Preis verdient, wenn er als Direktionsmitglied solchen erhalten könnte. Seine Methode in Behandlung der Bienen, die er mit der ihm eignen Liebe für die Sache, jedem, der sich dafür interessirt, mitzutheilen erbötig ist, ist sehr zu empfehlen. Möge er in der Folge recht viele Nachahmer und der von uns für die Bienenzucht ausgesetzte Preis recht viele Bewerber finden.

Ortsbaumschulen fanden wir mehrere, die hier rühmende Erwähnung verdienen, insbesondere die in Reidenstein von Polizeidiener Dit besorgte, die in Dühren, welche dem Jakob Miltenberger zur Besorgung übertragen ist, die in Reichen, Rehrbach und Steinsfurth. Privatbaumanlagen verdienen rühmende Erwähnung die des Accisors Frank in Adersbach und des Schuhmachermeisters Marr in Einsheim, so wie die Privatschule des Caspar Zoller von Rehrbach und des Friedrich Seiz von Sulzfeld, welcher die ausgezeichnete Baumschule des verlebten Pfarrers Gebhard von Hilsbach übernommen und bedeutend erweitert hat. Uebrigens sind wenig Orte in unserm Bezirke, die nicht mit den schönsten Obstbaumanlagen geschmückt sind, und in guten Obstjahren herrlichen Ertrag liefern. Wer noch Lust hat sie mit neuen ausgezeichneten Sorten zu vermehren, wolle sich in Bälde bei uns melden, da wir uns auch dies Jahr wieder Stämmchen von der Kreisstelle des Vereins versprechen dürfen. Um unsre besten Spät-Obstsorten, die wir in der hiesigen Gegend besitzen, kennen zu lernen, und vereinigt zu sehen; auch um unsern Landwirthen Gelegenheit zu verschaffen, zu erfahren, wo sie von einer oder der andern Sorte Propfreiser erhalten können, haben wir heute eine Apfel- und Birn-Ausstellung veranstaltet, wobei wir jedoch zweierlei zu bedauern haben: 1) daß das Obst größtentheils in diesem Jahre nicht gerathen ist; 2) daß wir uns zu spät zu dieser Ausstellung entschlossen haben, wodurch sie natürlich für dieses Jahr etwas unvollständig ausfallen mußte. Doch liefert sie den Beweis, daß wir in unser Gegend bereits sehr schöne Obstsorten besitzen, die einer weitern Verbreitung werth sind.

Eine zweckmäßige Art Obstsorten zum Aufeinandersetzen von Hrn. Gendr. Rudolph dürfte Nachahmung verdienen.

Der Stand unsrer Cassen ist folgender:  
 Vereinsbeitrag einschließlich des Portos für die landw. Blätter pro 1842 . . . . . 352 fl.  
 Hierzu Zins von bei der Stadt Heidelberg angelegten 200 fl. . . . . 8 fl.  
 Erlöf aus landw. Geräthen . . . . . 5 fl. 36 fr.  
 Von Herrn Jak. Bühler in Vockschaff, Schenkung bei Empfang eines gewonnenen Kindes . . . . . 1 fl. 56 fr.  
 —————  
 367 fl. 32 fr.

Davon wurde verausgabt:  
 Mehrausgab von vorigem Halbjahre 19 fl. 14 fr.  
 Für die landwirthschaftl. Blätter 98 fl. 30 fr.  
 Botensöhne und Portos . . . . . 18 fl. 8 fr.  
 Für Bücher . . . . . 3 fl. 39 fr.  
 Druckkosten . . . . . 14 fl. 36 fr.  
 Auslagen bei den diesjährigen Inspectionsreisen . . . . . 34 fl. 34 fr.  
 Zu den von Scheibenhardt und Stutensee erhaltenen Rigidfasseltälber wurden vom Vereine beigekauft 22 fl. fr.  
 unsre Ausgaben betragen sonach bis jetzt 210 fl. 41 fr.

und der Cassenvorrath 156 fl. 51 fr. woraus nun noch die heutigen Preise und die Kosten des heutigen Feites zu bestreiten sind.

Die bis jetzt angeschafften landwirthschaftl. Geräthe und Bücher haben einen Werth von 264 fl. 50 fr. und die bei der Stadt Heidelberg verzinlich angelegten 200 fl. dienen als Reservefond für etwa nöthig werdende bedeutendere Unternehmungen und Vorauslagen, wie sie z. B. jedes Jahr bisher für Bühler Laufsamen nöthig waren.

Von denen für dieses Jahr ausgesetzten Preisen sind die für das schönste und heute vorgeführte Vieh bereits ausgeheilt; von den übrigen können wir auch dies Jahr wieder nur einige heute vergeben, da um mehrere nicht nur keine Bewerbungen eingekommen sind, sondern auch von den Bezirksinspektionen zu ihrer Ertheilung kein Antrag gestellt wurde.

Nro. 12 der Aufgaben besagt:  
 Ein Preis demjenigen, der bei einem Neubau von Deconomiegebäuden besondere wünschenswerthe Rücksicht auf eine gegen die Sonne geschützte Lage seiner Dungstätte, neben deren auch sonst zweckmäßigen Einrichtung und neben gesunder Bauart der Stallungen nahm.

Ablerwith Georg Obländer von Zuzenhausen ist nach Versicherung der Bezirksinspektion dieser Aufgabe in seinem Neubau von Deconomiegebäuden nachgekommen und nach dem allgemeinen Urtheile überhaupt ein sehr eifriger nach dem Bessern strebender und in dieser Beziehung seinen Mitbürgern mit gutem Bei-

spiele vorangehender Landwirth. Dieses anerkennend und ihm und Andern zur fernern Aufmunterung, in landwirthschaftlichen Verbesserungen immer weiter voranzuschreiten um darin gegen Nachbarstaaten und andre Gegenden unsers schönen Vaterlandes fernter nicht mehr zurückzustehen, wurde ihm von der Direction die große silberne Medaille für landwirthschaftliches Verdienst zuerkannt.

Die in den meisten Orten unsers Bezirks durch den Gebrauch der Doppelschoke noch fortbestehende Thierquälerei hat uns veranlaßt einen Preis auf Abschaffung derselben zu setzen.

Sie aus seiner ganzen Gemeinde zu verbannen und alle seine Mitbürger zur Einführung der Halbschoke zu bereben, ist der Bemühung des Herrn Bürgermeisters Stahl zu Bockschaff gelungen. Da nun dessen lobenswerther Eifer für landwirthschaftliche Verbesserungen, sein bei jeder Veranlassung hervorleuchtendes Streben die Zwecke des Vereins zu befördern, schon öfters rühmlich erwähnt ward, so sah sich die Direction aus dieser doppelten Rücksicht bewogen, auch ihm die große silberne Medaille zuerkennen.

Herr Bürgermeister Stahl wolle in seinem löblichen Streben nach landwirthschaftlichen Verbesserungen auch ferner nicht ermüden.

Hierbei können wir nicht unerwähnt lassen, wie auch in Abschaffung der Doppelschoke die Gemeinde Elsenz allen übrigen Gemeinden mit gutem Beispiele voranging, da dort schon lange kein solches mehr im Gebrauch ist.

Im nächsten Jahre werden hoffentlich viele andre Gemeinden diesen Beispielen folgen.

Accisor Christian Frank in Adersbach that sich in den letzten 2 Jahren in der Obstbaumzucht vorzüglich hervor. Derselbe hat während dieser Zeit nach dem Urtheile des Preisgerichtes die größte und schönste Baumanlag gemacht. Ihm wurde daher der dafür ausgesetzte Preis bestehend in der kleinen silbernen Medaille für landwirthschaftliches Verdienst zuerkannt.

Accisor Frank wolle sowohl in diesem Zweige der Landwirthschaft, wie auch in allen übrigen mit gleichem Eifer mit gleicher Liebe für die Sach auch ferner vorangehen und uns in kommenden Jahren die erfreuliche Ueberzeugung zu Theil werden lassen, daß ihm die heute zuerkannte Auszeichnung ein neuer Sporn wurde, sich in allen seinen landwirthschaftlichen Einrichtungen vor andern hervorzuthun.

Nebst ihm ist es Schuhmachermeister Marx von hier, der sich schon lange durch besondere Liebe für die Obstbaumzucht durch seine wohlgeordnete Privatbaumschul und eine schöne Baumanlag mit den herrlichsten Obstsorten, von denen heute viele sich bei der Ausstellung befinden, auszeichnet. Das Preisgericht hat

sich deshalb veranlaßt gefunden ihm für dieses sein Verdienst um die Obstbaumzucht ebenfalls einen Preis, bestehend in zwei neuen Ducaten aus Rheingold zu zuerkennen.

Für den, der sich in vorzüglich günstiger Lage — welche dem Pfluge nicht zugänglich ist, mit gutem Satz und gehöriger Behandlung in den letzten 4 Jahren eine neue Rebanlag gemacht hat, ist sub No. 8 der Preis aufgaben ein Preis ausgesetzt, um den 2 Bewerbungen eingekommen sind und zwar von Georg Jacob Weber von Hilsbach und Rentmeister Philipp Herbold von Rohrbach. Beide Lagen sind gleich günstig für den Weinbau und dem Pfluge unzugänglich; bei der Weinberge sind einen halben Morgen groß; beide haben sie mit edlen Traubenforten angelegt. Doch erhielt Ersterer deshalb den Vorzug, weil er dabei auf ganz reinen Satz, von einer einzigen edlen Traubenforte sah und eine für sehr zweckmäßig erkannte Behandlungsart einfuhrte, die sowohl den Ertrag vermehrt, als auch von günstigem Einfluß auf die frühere Reife der Trauben, auf die bessere Einwirkung der Sonnenstrahlen zu sein scheint und nachgeahmt zu werden verdient. Georg Jacob Werner und Rentmeister Philipp Herbold wollen übrigens beide in ihrem Streben, den Weinbau in unsrer Gegend zu veredeln auch bei uns einen angenehmen Nebenfaß zu erzeugen, um wenigstens nicht gegen andre nicht günstiger gelegene Weinorte zurückzubleiben, fortfahren. Andre Weinproducenten mögen diesem ihrem guten Beispiele folgen!

In neuerer Zeit ist es nicht der Wein allein der als edles deutsches Product unsre Aufmerksamkeit und unser Streben nach Vervollkommnung in Anspruch nimmt, dessen Veredlung um so nothwendiger ist, da ein starker Rivale ihn gegenwärtig nicht nur in den weinarmen Gauen Deutschlands, sondern selbst in seinen weinreichsten Gegenden zu verdrängen sucht. Dieser Rivale ist das Bier, das auch in unsrer Gegend viele Verehrer findet, und jedes Jahr in größerer Masse bereitet und getrunken wird. Ohne der Gesundheit schädliche Zuthaten lediglich aus Malz und Hopfen bereitet, ist das Bier ein sehr angenehmer und für den Landmann wie für den Städter sehr gesunder Trank, der dem ermüdeten Arbeiter vorzüglich während der heißen Tage des Sommers nicht nur eine wohlthätige Labung, sondern auch durch seine nährenden Bestandtheile neue Kräfte gibt, sein oft mühsames Tagewerk zu vollbringen.

Sowohl deshalb, als auch, weil dem Landwirth durch seine vermehrte und bessere Bereitung ein erweiterter Absatzweg für seine landwirthschaftlichen Producte (Gerst und Hopfen) eröffnet ist, hat der landw. Verein geglaubt, auch der Bierproduction

in unsrer Gegend seine Aufmerksamkeit zuwenden zu müssen und einen Preis für das beste Bier ausgesetzt.

Bei der am 14. Juli d. J. durch Sachverständige vorgenommenen Musterung, zu welcher Proben von 9 Bierbauern eingeliefert wurden, hatten wir das Vergnügen zu sehen, daß unsre Bräueren mit ausgezeichneten Gebräuen versehen sind und unter mehreren die Wahl des besten schwer war. Nach der Stimmenmehrheit jedoch wurde das des nun verlebten Herrn Conrad Nägele als das obens anzustellende und ihm der dafür ausgesetzte Preis zuerkannt. Ihm zunächstkommend wurde das Bier des Herrn Löwenwirths Schweinfurth erklärt, wofür ihm nach Beschluß des Preisgerichtes und der Direction die öffentliche Anerkennung hiemit zu Theil wird.

Wir beabsichtigen auch im nächsten Jahre wieder einen gleichen Preis auszusetzen und hoffen, daß nicht durch den Werth des Preises, aber durch die Ehre des Sieges angezogen alle Bräuer unsers Bezirks sich bemühen werden, die vorzüglichste Probe zu liefern wobei jedoch nicht die Stärke allein, sondern vorzüglich das Angenehme des Getränkes den Ausschlag gibt.

Wie in frühern Jahren, haben wir es uns auch in diesem zur Aufgab gemacht, treue und fleißige Diensten und Tagelöhner, welche lange Zeit bei einer und derselben Familie, ohne mit dieser in irgend einem verwandtschaftlichen Verhältnisse zu stehen, verdient haben, an dem heutigen Tage zu belohnen.

Nach den Preisaufgaben sind mindestens 10 Jahre angenommen, weshalb wir bedauern müssen, dies Jahr keinen weiblichen Diensten zur Empfangnahme des für einen solchen ausgesetzten Preises aufrufen zu können.

Dagegen hat die Direction beschlossen 2 treue das ausgezeichnetste Lob verdienende Knechte zu belohnen. Der eine davon Michael Glasbrenner von Steinsfurth dient als Bauernknecht schon seit 12 Jahren ununterbrochen bei Gemeinderath Jacob Lang in Reichen und zwar zu der vollsten Zufriedenheit dieses seines Dienstherrn. Nach dem Zeugnisse des Gemeinderathes, womit die Preisbewerbung einbegleitet ist, verdient er nicht nur durch Eingezogenheit, Treue und Fleiß, sondern noch insbesondere dadurch das beste Lob, weil er in den letzten Jahren mit seinem Knecht auch seinen alten kranken Vater unterstützte. Möge dieses schöne Beispiel eines guten Sohnes, eines braven Dieners recht viele Nachahmung finden und uns in der Folge recht häufig Veranlassung geben, solche lobenswerthe Tugenden zu belohnen.

Michael Glasbrenner erhielt den ihm zuerkannten Preis, bestehend in einer Ducat.

Der andere fleißige, treue Diener ist Michael Gredter von Dühren, welcher schon seit 11 Jahren bei Wittwe Menges dahier als Bauernknecht in Diensten steht. Auch er erhielt als Preis eine Ducat aus Rheingold.

Tagelöhner haben sich auch dies Jahr wieder viele um Preise beworben, da wir aber in gegenwärtigem Jahre nur einen einzigen berücksichtigen können und zwar denjenigen, der die längste Reihe von Jahren bei einer und derselben Familie in Diensten stand, so sehen wir uns auch dies Jahr genöthigt, alle Uebrigen auf die folgenden Jahre, in denen sie, bei gleichen Zeugnissen nach ihrem Dienstalter berücksichtigt werden sollen, zu verweisen.

Rudolph Benz von Elsenz steht nicht nur schon seit 38 Jahren bei einer und derselben Familie als Tagelöhner in Diensten nämlich bis 1841 bei dem nun verstorbenen Johann Bolz und seit 1½ Jahren bei dessen Sohn Georg Bolz, sondern ist auch als ein braver häuslicher und sparsamer Familienvater in seinem Wohnorte bekannt und als solcher allenthalben wohl gelitten und geachtet.

Rudolph Benz wurde nun aufgefordert, den ihm zuerkannten Preis, bestehend in einer Ducat und einer Urkunde in Empfang zu nehmen.

Leider hat sich auch dies Jahr wieder kein Feldschütz um den ausgesetzten Preis beworben; dies und die häufigen Klagen über Feldfrevler machen es doppelt wünschenswerth, daß zu deren Abhülfe die kräftigsten Mittel angewendet werden. Bessere Bezahlung der Feldschützen aus der Gemeindefasse, oder von Seiten der Begüterten scheint das erste und wirksamste zu sein. Dann aber dürfte eine allgemeine zum Gesetz erhobene Feldstraf-Ordnung sehr noth thun. Das erste empfehle ich sämmtlichen Gemeinderäthen zur Berücksichtigung, das andere dürfen wir von der Zukunft und unsrer stets nur das Wohl des Landes wollenden Regierung erwarten.

Zum Schluß bitte ich noch die Herrn Vereinsmitglieder sich mit gedruckten Mitglieder-Verzeichnissen und mit Stimmzetteln zur Wahl einer neuen Direction und des Ausschusses zu versehen und sie nach ihrer Ausfüllung abzugeben.

Ich bat Sie schon im vorigen Jahre an meine Stelle einen andern Vorstand zu wählen, dem Wunsch der Gesellschaft nachgebend, übernahm ich noch einmal dessen Funktionen, was mir aber für die Folge nicht mehr möglich ist, weshalb ich, wenn die Stimmen abermals auf mich fielen, eine nochmalige Wahl veranlassen müßte. Als Mitglied der Direction kann und will ich gerne ferner dem Ver-

eine meine Dienste widmen, aber die Stelle als Vorstand kann ich nicht mehr annehmen. Ich bitte daher wiederholt dringend, sich zur Wahl eines andern Vorstandes zu vereinigen, zugleich aber auch zur Erreichung des schönen, den höchsten Nationalwohlstand fördernden Zweckes unsers Vereins, größtmögliche Vervollkommnung der Landwirthschaft, fest zusammen zu halten und in diesem Sinne einzeln und vereint alles zu thun was in Ihren Kräften steht. So wie sich die Zahl der Mitglieder unsers Vereins bis daher nur vermehrte, wird auch das Streben desselben von dem Segen des Himmels, den ich ihm von Herzen wünsche, stets begleitet sein.

Die Vertheilung der Preise für das schönste Vieh, welches heute zu unsrer Freude sehr zahlreich hierher gebracht worden war, und aus welchem 2 Stück zur Verloosung angekauft wurden, wurde diesmal im Freien vorgenommen und zwar in Beisein des preisgekrönten mit Glocken und Bändern geschmückten mit Musik in geordnetem Zug auf den Festplatz geführten Viehs; bei welcher Gelegenheit von dem Vorstände folgende Worte gesprochen wurden:

Verehrte hier versammelte Freunde der Landwirthschaft!

So lange noch kein Mittel erfunden, oder wenn ein solches erfunden, dasselbe noch nicht allgemein bekannt ist, durch welches alle bisher bekannten Düngerarten und insbesondere der animalische Dünger entbehrlich wird, ist und bleibt die Viehzucht unzertrennlich von unsrer Landwirthschaft, macht vielmehr einen wesentlichen Bestandtheil derselben.

Viehzucht kann zwar wohl ohne Ackerbau, Ackerbau aber nicht ohne Viehzucht betrieben werden, und die landwirthschaftlichen Hausthiere bringen unsern Landwirthen gar manchen Nutzen. Sie geben ihm Milch, Nahrung, Kleidung und den zur Fruchtbarmachung ihrer Felder so unentbehrlichen Dünger. Sie dienen durch ihre Kraft zur Bearbeitung des Bodens, zum Tragen und Ziehen von Lasten, entsprechen aber zum Theil mehr, zum Theil weniger diesen Zwecken. Das schönste und kräftigste unsrer landwirthschaftlichen Hausthiere ist das Pferd, das nützlichste das Rindvieh. Ihm reihet sich das Schaafe und Schwein an.

Die Pferdezucht zu veredeln, schöne und unsern Landwirthen den größt' möglichen Nutzen bringende Rindviehragen zu erhalten, und die Schweinezucht zu beleben, haben wir für das schönste uns heute vorgeführte Vieh auch dies Jahr wieder Preise aus-

gesetzt und das Preisgericht solche den Eigenthümern der uns nunmehr vorgeführt werdenden Thiere zuerkannt.

Mögen diese Preise ihren Zweck nicht verfehlen und denjenigen, denen sie gegeben werden, als Aufmunterung dienen, ihren Viehstand immer mehr zu veredeln und zu vervollkommen und ihr möglichstes dazu beizutragen, den ihrer Mitbürger auf einen sehr wünschenswerthen bessern Stand zu erheben. Mögen sie dazu dienen, andre zur Racheiferung zu veranlassen und einen edlen Wettstreit in Anschaffung und Erziehung schönern und bessern Viehes zu erwecken. Unser erstes und vorzüglichstes Augenmerk ist auf Gewinnung und Erhaltung ausgezeichnete Zuchtstiere gerichtet. Von ihrer Vorzüglichkeit hängt hauptsächlich die Gewinnung einer schönen Nachzucht und die Veredlung unsres Rindviehstandes ab. Auf die Haltung ausgezeichneten und hinreichenden Fasselviehs hinzuwirken, können wir daher allen unsern Gemeindevorstehern nicht genug empfehlen, alle unsre Fasselhalter nicht genug dazu aufzumuntern.

Von den heute zur Musterung hierher gebrachten Zuchtstieren wurde vom Preisgerichte der der Heinrich Muselmännischen Erben vom Urtenbacherhof als der Preiswürdigste und ihnen der dafür bestimmte Preis bestehend in der kleinen silbernen Medaille für landw. Verdienst zuerkannt.

Der diesem zunächststehende war der des Herrn Heinrich Landes von Chrstadt, dem ebenfalls ein Preis zuerkannt wurde.

Der dritt schönste gehörte Herrn Christian Vogt von Zuzenhausen dem dafür öffentliche Anerkennung zu Theil ward.

Das schönste selbstgezogene Fohlen wurde uns von Herrn Christian Hagenbucher von Zuzenhausen vorgeführt und er erhielt den dafür ausgesetzten Preis. Die schönste uns heute vorgeführte selbstgezogene Kuh ist Eigenthum des Herrn Jacob Hockenberger von Elsenz der den dafür ausgesetzten Preis erhielt.

Ihr zunächststehend wurde die des Herrn Bürgermeisters Sinn von Zuzenhausen erklärt, wofür ihm diese öffentliche Anerkennung.

Für die schönste Kalbin erhielt Herr Rudolph Bär vom Birkenhof den Preis.

Dieser zunächststehend wurde die des Herrn Christian Hagenbucher von Zuzenhausen erkannt.

Für den nunmehr vorgeführt werdenden schönsten Eber erhielt der Eigenthümer Herr Johann Reinig von hier den Preis.

Das schönste Mutter Schwein ist Eigenthum des Herrn Michael Kreuzwieser von Dühren, welcher dafür den Preis empfing.